

## Flaute im Papierzeug- und Papierexport

*Im Jännerheft hat das Institut den Inlandsmarkt der Papierindustrie beleuchtet. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Exportmärkten. Die Flaute auf den internationalen Märkten für Papier und Papierzeug seit 1960 hat den österreichischen Export besonders stark getroffen, weil die heimischen Erzeuger zu ungünstigeren Bedingungen produzieren als ihre Konkurrenten in den nordischen Ländern. Die wirtschaftliche Spaltung Europas hatte bisher keinen nachweisbaren Einfluß auf den internationalen Handel mit Papier und Papierzeug.*

### Weltwirtschaftlicher Hintergrund

Seit 1961 hat die Expansion des Welthandels nachgelassen und die Konkurrenz auf den Weltmärkten zugenommen. Abflachungstendenzen kennen viele Wirtschaftszweige, größere Absatzschwierigkeiten konzentrieren sich jedoch auf einige Sparten, wie Kohle, Schiffbau, Eisen- und Stahl-, Papier- und Zellstoffindustrie.

Die Absatzschwierigkeiten entstanden in den meisten Fällen nicht infolge eines konjunktur- oder strukturbedingten absoluten Nachfragerückganges, sondern infolge der unterschiedlichen Expansion von Nachfrage und Erzeugungskapazitäten. Das gilt besonders für Papier und Zellstoff. Während sich der Nachfragezuwachs auf den internationalen Papiermärkten ab 1961 verlangsamte, wurden die Produktionskapazitäten, die schon früher stark erhöht worden waren, insbesondere in den skandinavischen Staaten Norwegen, Schweden, Finnland noch kräftig ausgeweitet.

1960, als sich die Nachfrage besonders gut entwickelte, hatte der Verbrauch von Papierzeug in Westeuropa um 16% und der von Papier und Pappe um 13% zugenommen; 1961 sanken die Zuwachsraten auf 9% und 5,5%, 1962 sogar noch stärker. Da die Preise fielen, bauten Papiererzeuger und Papierverarbeiter auch Lager ab.

### Verbrauch an Papierzeug, Papier und Pappe in Westeuropa<sup>1)</sup>

Jahr	Papierzeug		Papier und Pappe	
	1.000 t	Zunahme gegen das Vorjahr %	1.000 t	Zunahme gegen das Vorjahr %
1959	11.756	6,0	16.829	7,5
1960	13.636	16,0	19.060	13,2
1961	14.831	8,8	20.110	5,5

Q: OECD, Pulp and Paper Statistics (August 1962) — <sup>1)</sup> Einschließlich Finnland.

Die Produktionskapazitäten hingegen wurden auch 1961 noch stark ausgebaut, vor allem in Finnland, nach Schweden der bedeutendste Zellstoffproduzent Europas. Dort stiegen die Produktionskapazitäten um 17% (Papierzeug) und 24% (Papier). Schweden erweiterte seine bereits beachtliche Papiererzeugungsbasis um 11%. Von den EWG-Ländern hat vor allem Italien seine Kapazitäten stark — um rund ein Fünftel — vergrößert. In den anderen Staaten, darunter auch in Österreich, hielten sich die Kapazitätserweiterungen in engeren Grenzen; aber fast überall hat sich der Anteil der Eigenversorgung erhöht.

### Steigerung der Produktionskapazität in der westeuropäischen Zellulose- und Papiererzeugung

Land	Papierzeug		Papier und Pappe	
	Zunahme der Produktionskapazität (gemessen am 1. Jänner des jeweiligen Jahres) in %			
	1960/61	1961/62	1960/61	1961/62
Bundesrepublik Deutschland	4,7	-1,0 <sup>1)</sup>	12,0	5,0
Belgien	1,7		3,6	
Niederlande	8,0	7,7	3,6	3,0
Frankreich	17,9	6,5	5,4	4,2
Italien		22,0		20,5
Großbritannien			5,7	2,4
Dänemark				2,1
Norwegen	1,2	4,3	12,5	2,7
Schweden	6,0	5,0	6,4	11,2
Österreich	0,7	5,7	5,0	6,6
Schweiz	7,4	7,3	9,2	9,6
Spanien	4,1	9,0	2,7	1,7
Finnland	6,0	16,7	14,4	24,4

Q: OECD, Pulp and Paper Statistics (August 1962). — <sup>1)</sup> Abnahme.

Diese Entwicklung brachte den Außenhandel von Papierzeug und Papier in Bedrängnis. Die verstärkten Exportbemühungen der nordamerikanischen Produzenten verschärfte die Lage. Die Ausfuhr (Menge) wichtiger Exporteure (Skandinavische Staaten, Kanada und Österreich) hat bis Mitte 1962

in allen Staaten außer Finnland, das mit seiner stark vergrößerten Kapazität besonders kräftig auf den Weltmarkt drängt, in einem oder anderem Zweig einen Rückschlag erlitten. Von den angeführten fünf Staaten wurde Österreich am stärksten getroffen. Seine Exporte an Papierzeug gingen bereits 1960, an Rotationspapier 1961 und an sonstigen Papieren und Pappe im 1. Halbjahr 1962 zurück. In Schweden und Norwegen sanken die Exporte von Papierzeug erst ab 1961, weit schwächer als in Österreich, in Kanada nahmen sie (ebenso wie in

Finnland) weiter zu. Die Exportschwierigkeiten auf dem Rotationspapiermarkt trafen 1962 mit Ausnahme Finnlands alle Staaten. Rückgänge im Absatz sonstiger Papiersorten erlitt (unter den genannten Staaten) außer Österreich nur Norwegen.

Die verschärfte Konkurrenz löste trotz drastischen Produktions- und Exporteinschränkungen in Schweden und Finnland auf allen Märkten einen Preisdruck aus. Als Beispiel mögen die durchschnittlichen finnischen Exportpreise dienen. Der Preis für Holzschliff fiel bis Mitte 1962 von 19.000

### Die Ausfuhr von Papierzeug und Papier in fünf Staaten (Mengen)

Jahr	Österreich		Norwegen		Finnland		Kanada		Schweden	
	1 000 t	1957=100	1 000 t	1957=100	1 000 t	1957=100	1 000 t	1957=100	1 000 t	1957=100
<i>Ausfuhr von Holzschliff und Zellulose</i>										
1957	192,7	100,0	694,0	100,0	1.339,0	100,0	2.071,0	100,0	2.460,0	100,0
1959	208,3	108,1	707,0	101,9	1.459,0	109,0	2.222,0	107,3	2.679,0	108,9
1960	205,0	106,4	806,4	116,2	1.595,6	119,2	2.360,1	114,0	2.931,6	119,2
1961	178,7	92,7	758,7	109,3	1.601,3	119,6	2.602,7	125,7	2.729,1	110,9
1962 1. Hbj. <sup>1)</sup>	151,8	78,8	776,0	111,8	1.666,6	124,5	2.759,6	133,2	2.587,0	105,2
<i>Ausfuhr von Rotationsdruckpapier</i>										
1957	87,0	100,0	149,0	100,0	551,0	100,0	5.353,0	100,0	257,0	100,0
1959	64,6	74,3	180,0	120,8	576,0	104,5	5.362,0	100,2	312,0	121,4
1960	71,7	82,4	177,1	118,9	691,1	125,4	5.615,8	104,9	393,8	153,2
1961	51,2	58,9	190,8	128,1	846,2	153,6	5.673,4	106,0	423,4	164,7
1962 1. Hbj. <sup>1)</sup>	49,6	57,0	176,8	118,7	875,4	158,9	5.384,4	100,6	387,2	150,7
<i>Anderes Papier und Pappe</i>										
1957	191,0	100,0	249,0	100,0	692,0	100,0	144,0	100,0	705,0	100,0
1959	206,4	108,1	277,0	111,2	802,0	115,9	171,0	118,8	765,0	106,5
1960	221,8	116,1	316,6	127,1	1.003,2	145,0	192,6	133,8	888,3	126,0
1961	261,2	136,8	320,9	128,9	1.116,5	161,3	207,4	144,0	965,1	136,9
1962 1. Hbj. <sup>1)</sup>	242,8	127,1	302,4	121,4	1.173,4	169,6	242,0	168,1	1.029,8	146,1

Q: FAO, Timber Bulletin for Europe 1962, Nr. 2 — <sup>1)</sup> Jahreswerte

Finnmark je Tonne (Durchschnitt 1960) auf 18.800 Fmk, der Preis für Zellstoff von 33.500 Fmk (III. Quartal 1961) auf 30.100 Fmk und der Preis für Rotationspapier von 40.900 Fmk (II. Quartal 1960) auf 39.900 Fmk<sup>1)</sup>. In der Praxis drückten

<sup>1)</sup> Die Angaben stammen aus FAO, Timber Bulletin for Europe, Vol. XV, Nr. 2, S. 70

Rabatte die Listenpreise zusätzlich. Die Folge war, daß die Exportwerte stärker zurückgingen als die Exportmengen. So fiel der Papierzeugexport in Österreich von 1961 bis 1962 (1. Halbjahr, Jahresrate) mengenmäßig um 15%, wertmäßig aber um 17%. In den nordischen Staaten ist die Diskrepanz noch größer: Schweden — 5,2%, — 9,3%, Norwegen + 2,3%, — 1,3%

### Die Ausfuhr von Papierzeug und Papier in fünf Staaten (Werte)

Jahr	Österreich		Schweden		Norwegen		Kanada		Finnland	
	Mill. \$	1957=100	Mill. \$	1957=100	Mill. \$	1957=100	Mill. \$	1957=100	Mill. \$	1957=100
<i>Papierzeug<sup>1)</sup></i>										
1957	26,7	100,0	325,4	100,0	78,4	100,0	307,9	100,0	131,8	100,0
1958	25,6	95,9	296,9	91,2	73,0	93,1	297,0	96,5	153,1	116,2
1959	25,6	95,9	315,7	97,0	71,2	90,8	328,6	106,7	150,4	114,1
1960	25,8	96,6	356,5	109,6	79,0	100,8	338,5	109,9	169,3	128,5
1961	23,6	88,4	335,8	103,2	73,8	94,1	345,2	112,1	180,5	136,9
1962 1. Hbj. <sup>2)</sup>	19,6	73,4	304,6	93,6	72,8	92,9				
<i>Papier<sup>3)</sup></i>										
1957	61,5	100,0	188,6	100,0	78,0	100,0	781,0	100,0	172,5	100,0
1958	57,0	92,7	186,3	98,8	72,1	92,4	744,6	95,3	205,8	119,3
1959	56,0	91,1	189,4	100,4	80,6	103,3	792,5	101,5	214,2	124,2
1960	61,9	100,7	225,9	119,8	89,8	115,1	820,3	105,0	247,9	143,7
1961	66,0	107,3	281,3	149,2	98,3	126,0	792,7	101,5	299,5	173,6
1962 1. Hbj. <sup>2)</sup>	62,4	101,5	284,8	151,0	92,0	117,9				

Q: OECD Foreign Trade, Series B. — <sup>1)</sup> UN-Code 25. — <sup>2)</sup> Jahreswerte. — <sup>3)</sup> UN-Code 64.

Dieser Vergleich von Mengen und Werten im Export läßt vermuten, daß Österreichs Export zum Teil deshalb hinter den skandinavischen Konkurrenten zurückblieb, weil diese zu größeren Preiskonkessionen bereit waren. Von 1961 bis zum ersten Halbjahr 1962 sank der durchschnittliche Tonnenwert im Papierzeugexport Schwedens um 4 1%, der Norwegens um 3 1%, jener Österreichs aber nur um 2 3%. Zu diesen Veränderungen können allerdings neben Preiskorrekturen auch Verschiebungen in der Warenezusammensetzung beigetragen haben.

### Preis und Export von Papierzeug

	Rückgang des durchschnittlichen Exportwertes	Veränderung der Exportmenge
	1961/1962 <sup>1)</sup>	
	%	
Österreich	2 3	-15 0
Schweden	4 1	- 5 2
Norwegen	3 1	+ 2 3

<sup>1)</sup> 1962, I. Halbjahr

Die Preissituation dürfte sich für Österreich allerdings erst in jüngster Zeit nachteilig ausgewirkt haben. Bevor die Absatzschwierigkeiten begannen, lagen die österreichischen Exportpreise konkurrenzmäßig nicht ungünstig. Gemessen an den Ausfuhrdurchschnittswerten waren zwar Österreichs Holzschliffpreise etwas höher als die Schwedens und Norwegens, die Zellstoffpreise hingegen im allgemeinen niedriger. Auf dem Rotationspapiermarkt, wo die Preise wenig voneinander abwichen, nahm Österreich eine Mittelstelle ein.

### Exportpreise 1960

	Österreich	Schweden	Norwegen	Kanada
	Durchschnittliche Exportwerte je t in \$			
Holzschliff	74	64	67	78
Sulfitzellstoff	133	137	148	160
Sonstiger Zellstoff	111	122	111	142
Rotationspapier	131	133	126	139

Q: OECD, Foreign Trade Statistics, Series C, Supplement

Die Entwicklung des Papierverbrauchs läßt auf längere Sicht gute Chancen zu. In den Fünfzigerjahren ist der Verbrauch von Papier und Pappe in Westeuropa stark gestiegen. Wie eine Berechnung der OECD zeigt, bestand zwischen 1950 und 1961 ein enger Zusammenhang mit der Zunahme des Sozialprodukts. Wenn das Sozialprodukt um 1% stieg, wuchs der Papierverbrauch um 1 7%. Der Korrelationskoeffizient erreicht den hohen Wert von 0 99<sup>1)</sup>. Wenn man annimmt, daß diese Relation

<sup>1)</sup> Siehe OECD, Pulp and Paper Statistics, August 1962, S. 13 und Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1963, Nr. 1, S. 35.

weiterhin besteht und das Sozialprodukt von 1960 bis 1970 um 50% gesteigert werden kann (die OECD hat sich dieses Ziel gesetzt), dann würde der Verbrauch von Papier und Pappe in den europäischen OECD-Ländern (einschl. Finnland) schon 1965 fast 25 Mill. t erreichen, gegen rd. 20 Mill. t im Jahre 1961. Ähnlich optimistische Schätzungen stammen von der EWG-Kommission, die für 1965 in ihren Mitgliedstaaten mit einem Papier- und Pappeverbrauch von 13 85 Mill. t rechnet, gegen 10 14 Mill. t im Jahre 1960.

Die Lage auf dem Papiermarkt kann sich jedoch nur dann fühlbar bessern, wenn die Produktionskapazitäten nicht rascher wachsen als der Verbrauch. Im Hinblick auf die bis in die jüngste Zeit lebhafteste Investitionstätigkeit wäre dies aber durchaus möglich. Das FAO-Komitee für Zellulose und Papier hat geschätzt, daß die westeuropäischen Produktionskapazitäten für Papier und Pappe 1965 etwa 27 Mill. t betragen werden, so daß eventuell ein Teil der Produktion außerhalb Westeuropas abgesetzt werden müßte. Gleiches gilt für Papierzeug. Aber auch die USA, Kanada und die Sowjetunion bauen ihre Kapazitäten aus und werden — falls nicht der Eigenbedarf rascher zunimmt — stärker in den Export drängen.

Die längerfristigen Aussichten des Papierzeug- und Papierexports und der Preisentwicklung sind somit ungewiß. Vorhersagen über die Ausweitung der Kapazitäten und erst recht über den Grad der Kapazitätsausnutzung sind mit einem noch größeren Unsicherheitsgrad belastet als Verbrauchsprognosen. Zweifellos werden die Umsätze steigen; ob sich jedoch der Konkurrenzdruck verstärken oder abschwächen wird, läßt sich schwer bestimmen. Sehr viel wird von der wirtschaftlichen Expansion und der Nachfragesteigerung in den weniger entwickelten Ländern abhängen, deren Papierverbrauch noch sehr steigerungsfähig ist. Für die einzelnen Firmen wird es in den kommenden Jahren entscheidend sein, durch moderne Ausstattung und hohe Produktivität ihre Marktposition zu halten und die sich neu eröffnenden Möglichkeiten rechtzeitig auszunützen.

### Die österreichische Papierzeug- und Papierausfuhr seit 1960

Die österreichische Papierzeugausfuhr erreichte 1957 mit 694 Mill. S ihren bisher höchsten Erlös. (Davon entfielen etwas mehr als 75% auf Sulfitzellulose.) Zunächst gingen die Exportumsätze nur wenig zurück. 1958 bis 1960 lagen sie 3% bis 4%

unter dem Rekordergebnis von 1957. Erst nach dem III. Quartal 1960 setzten ernstere Schwierigkeiten ein. Im Spätsommer 1960 hatte der Export noch die beachtliche Höhe von 174 Mill. S erreicht. Von da ab sank er — mit einer einzigen Ausnahme — von Quartal zu Quartal, bis er im III. Quartal 1962 nur noch 119 Mill. S betrug, nahezu um ein Drittel weniger als zwei Jahre zuvor. Im IV. Quartal 1962 stieg er zwar wieder auf 129 Mill. S. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob damit der Absatz- und Preisrückgang aufhört oder nur vorübergehend unterbrochen wurde, entweder zufällig oder saisonbedingt, wie dies auch im IV. Quartal 1961 der Fall war.

Die Papier- und Pappeausfuhr hielt sich weit besser als der Papierzeugexport. Auch in diesen Warengruppen wurde zwar nach 1957 zunächst etwas weniger ausgeführt, der Exportwert ist aber 1960 und 1961 wieder kräftig gestiegen. 1962 folgte ein neuer Rückschlag auf 1.660 Mill. S, doch lag der Export noch immer um 4% über dem Wert von 1957. Verglichen mit der allgemeinen Exportexpansion seit 1957 um 29% ist dies jedoch ein mäßiges Ergebnis. Der Anteil der Papierexporte am Gesamtexport sank von 6,3% (1957) auf 5,1% (1962), der Anteil der Papierzeugexporte von 2,7% auf 1,5%.

#### Der Anteil der Papierzeug- und Papierexporte an der Gesamtausfuhr

Jahr	Papierzeug %	Papier
1957	2,7	6,3
1958	2,8	6,2
1959	2,6	5,8
1960	2,3	5,5
1961	2,0	5,5
1962	1,5	5,1

Nicht alle Papiersorten wurden von den Exportschwierigkeiten gleich stark betroffen. Schwach sind vor allem die internationalen Märkte von Rotationspapier und verwandten Papiersorten. Im IV. Quartal 1960 exportierte Österreich Rotationspapier und Maschinenpapier im Werte von 82 Mill. S. Bis zum IV. Quartal 1961 schrumpfte der Auslandsabsatz auf fast die Hälfte zusammen. 1962 erholte er sich etwas und bewegte sich in den ersten drei Quartalen zwischen 50 und 60 Mill. S. Bei den anderen Papiersorten (einschließlich Pappe usw.) war der Exportrückgang weit weniger einschneidend und begann erst 1962. Da er die leichte Erholung auf dem Rotationspapiersektor überkompensierte, ging 1962 der gesamte Papierexport etwas zurück.

#### Ausfuhr von Papierzeug, Papier und Pappe

Zeit	Papierzeug- abfälle u. Altpapier <sup>1)</sup>	Papier, Pappe u. Waren daraus <sup>2)</sup>	Ausfuhr		Sonstiges
			Rotations- u. Maschi- nenpapier <sup>3)</sup>	davon Pack- papier <sup>4)</sup>	
Mill. S					
1960 I. Quartal	162,9	370,6	76,3	30,3	264,0
II	165,4	380,6	79,6	38,1	262,9
III	173,6	417,6	76,1	53,4	288,1
IV	170,2	443,2	82,0	44,9	316,3
1961 I. Quartal	161,7	423,5	80,7	39,8	303,0
II	152,2	409,6	63,3	39,3	307,0
III	146,1	434,3	48,8	42,0	343,5
IV	155,0	449,4	43,8	46,6	359,0
1962 I. Quartal	130,9	396,4	57,0	42,1	297,3
II	123,2	409,4	55,2	45,4	308,8
III	118,7	421,1	54,8	43,2	323,1
IV	129,2	432,9	47,7	55,6	329,6

<sup>1)</sup> UN-Code 25. — <sup>2)</sup> UN-Code 64. — <sup>3)</sup> Handelsstatistische Nummern 4801 31, 65. —  
<sup>4)</sup> Handelsstatistische Nummern 4801 12, 19.

#### Die wichtigsten Absatzgebiete

Die weitaus wichtigsten Abnehmer von Papierzeug, Papier und Pappe sind die Bundesrepublik Deutschland und Italien mit 82% der Papierzeug- und 48% der Papierexporte (1962<sup>1)</sup>. Im Papierzeugexport steht Italien an der Spitze (54%), im Papierexport Deutschland (39%).

Hinter diesen beiden führenden Absatzmärkten folgt in weitem Abstand eine große Zahl weiterer Länder, im Papierexport auch viele überseeische Staaten. Das Schwergewicht der Ausfuhr liegt jedoch eindeutig in Europa. Für den Papierzeugexport waren 1962 nach Italien und Deutschland noch die Schweiz (11%), Jugoslawien (3%) und Frankreich (2%) von Bedeutung. In diese fünf Länder gingen 98% des österreichischen Papierzeugexports. Der Papierexport ist viel weiter gestreut. Neben Deutschland und Italien zählten 1962 Ungarn (7%), die Niederlande (4%) und die Schweiz (3%) zu den wichtigsten Abnehmern. Diese fünf Staaten nahmen 63% aller Papier- und Pappeexporte auf.

Die Absatzschwierigkeiten waren nicht auf allen Märkten gleich groß. Die relative Bedeutung der einzelnen Länder hat sich daher verschoben. Die Papierzeugexporte nach Deutschland sanken weit stärker als die in die anderen Hauptabsatzgebiete. Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland am österreichischen Papierzeugexport sank kontinuierlich von 35% (1957) auf 25% (1961) und erholte sich 1962 nur wenig auf 27%. Auch der Absatz in Frankreich verlor an Bedeutung. Hingegen hat der Anteil Italiens ständig, von 46% (1957) auf 54% (1962), und der der Schweiz mit Schwankungen von 9% auf 11% zugenommen. Die

<sup>1)</sup> Hier und im folgenden beziehen sich die Angaben für 1962 auf das I./III. Quartal.

Umsätze in den anderen Ländern verliefen unregelmäßig, wobei in den letzten Jahren neben Jugoslawien auch Ungarn und Griechenland gelegentlich größere Mengen abnahmen.

*Ausfuhr von Papierzeug in die wichtigsten Absatzländer*

	1957	1958	1959	1960	1961	1962 I./III. Qu.²)
<b>Ausfuhr insgesamt</b>						
Menge	1 000 t 192 4	199 4	209 0	205 5	178 9	150 0
Wert	Mill S 693 8	665 8	666 1	672 1	615 1	497 0
davon nach						
B. R. Deutschland¹)	241 3	213 8	208 0	190 4	154 1	135 3
Italien	319 2	321 3	322 8	328 8	310 5	270 8
Frankreich	24 1	19 8	14 5	13 9	14 2	10 5
Griechenland	24 1	13 4	4 5	4 2	1 5	2 0
Jugoslawien	11 8	12 2	26 1	32 5	26 3	14 9
Polen	—	—	—	2 8	17 3	4 4
Schweiz	62 9	49 4	56 8	68 6	60 7	55 6
Ungarn	3 2	13 9	17 7	28 4	16 9	1 5
Anteile wertmäßig in %						
B. R. Deutschland¹)	34 8	32 1	31 2	28 3	25 0	27 2
Italien	46 0	48 2	48 5	48 9	50 5	54 5
Frankreich	3 5	3 0	2 2	2 1	2 3	2 1
Griechenland	3 5	2 0	0 7	0 6	0 2	0 4
Jugoslawien	1 7	1 8	3 9	4 8	4 3	5 0
Polen	—	—	—	0 4	2 8	0 9
Schweiz	9 1	7 4	8 5	10 2	9 9	11 2
Ungarn	0 5	2 1	2 7	4 2	2 7	0 3

¹) Einschließlich Saargebiet — ²) Jahreswerte

In der Papierausfuhr hat der Absatz in Deutschland und Italien an Bedeutung gewonnen. 1957 betrug ihr Anteil 33% und 6%, 1962 jedoch 39% und 9%. Während in diesen beiden Ländern, wo der Papierbedarf stark wächst, 1962 mehr abgesetzt werden konnte als in den Vorjahren, war der Rückgang der Exporte in andere Länder so groß, daß auch die Gesamtausfuhr an Papier und Pappe etwas abnahm. Der Anteil Deutschlands stieg vor allem deshalb, weil dort Zeitungspapier verhältnismäßig gut abgesetzt werden konnte. Bis 1960 nahm der Export kräftig zu, dann sank er wohl etwas, aber weit weniger als auf anderen Märkten. Der Anteil Deutschlands auf diesem Sektor stieg kontinuierlich von 38% (1957) auf 79% (1962).

*Der Export von Zeitungsdruckpapier*

Zeit	Ausfuhr insgesamt		davon nach	
	Menge 1 000 t	Wert Mill S	B. R. Deutschland¹)	%
1957	87 2	345 1	132 1	38 3
1958	89 7	317 3	123 6	38 9
1959	72 9	276 5	142 9	51 7
1960	83 1	314 1	188 3	60 0
1961	59 3	236 5	155 4	65 7
1962 I./III. Qu.²)	56 9	222 7	176 6	79 3

¹) Einschließlich Saargebiet — ²) Jahreswerte

Relativ und absolut stark konnte von 1957 bis 1961 die Papierausfuhr nach Ungarn ausgeweitet werden. Ihr Wert hat sich mehr als verdreifacht, Ungarns Anteil stieg von 2,6% auf 8,2%. 1962

ging die Ausfuhr wieder zurück (um 16%), der Anteil sank auf 7,2%. Deutliche Tendenzen zeigt ferner die Entwicklung der Exportanteile Frankreichs und der Schweiz: im Export nach Frankreich besteht ein sinkender Trend (1957: 6,1%, 1962: 1,5%), auf dem Schweizer Markt ein steigender (1,5% und 3,5%).

*Ausfuhr von Papier und Pappe in die wichtigsten Absatzländer*

	1957	1958	1959	1960	1961	1962 I./III. Qu.²)
<b>Ausfuhr insgesamt</b>						
Menge	1 000 t 295 6	290 3	297 1	323 3	333 5	317 5
Wert	Mill S 1 599 8	1 481 2	1 456 7	1 612 0	1 716 7	1 635 9
davon nach						
B. R. Deutschland¹)	528 1	524 8	529 8	633 0	613 8	641 9
Italien	101 2	111 9	120 2	97 7	117 6	147 8
Belgien-Luxemburg	27 2	22 7	20 7	26 5	27 1	22 4
Bulgarien	1 8	0 0	17 3	19 4	32 9	17 6
Frankreich	96 8	32 6	6 5	9 7	19 4	24 2
Griechenland	25 7	41 4	33 2	39 3	41 8	41 3
Großbritannien	33 9	26 8	19 0	35 2	34 1	34 8
Jugoslawien	31 8	32 4	23 6	35 0	27 5	15 2
Niederlande	54 7	48 4	37 1	50 8	64 6	69 7
Schweiz	24 3	30 9	30 7	37 9	56 7	56 9
Türkei	16 8	22 2	45 7	13 1	7 3	7 4
Ungarn	42 0	88 1	72 7	76 6	140 4	117 8
Indien	31 2	8 0	18 9	23 1	5 3	2 2
Indonesien	60 8	37 9	28 5	24 1	9 4	1 9
Ägypten (V. A. R.)	29 1	12 1	12 8	28 8	66 4	32 6
Argentinien	89 4	73 1	33 2	22 6	54 6	15 2
Anteile wertmäßig in %						
B. R. Deutschland¹)	33 0	36 4	35 4	39 3	35 8	39 2
Italien	6 3	7 6	8 2	6 1	6 9	9 0
Belgien-Luxemburg	1 7	1 5	1 4	1 6	1 6	1 4
Bulgarien	0 1	0 0	1 2	1 2	1 9	1 1
Frankreich	6 1	2 2	0 4	0 6	1 1	1 5
Griechenland	1 6	2 8	2 3	2 4	2 4	2 5
Großbritannien	2 1	1 8	1 3	2 2	2 0	2 1
Jugoslawien	2 0	2 2	1 6	2 2	1 6	0 9
Niederlande	3 4	3 3	2 5	3 2	3 8	4 3
Schweiz	1 5	2 1	2 1	2 4	3 3	3 5
Türkei	1 0	1 5	3 1	0 8	0 4	0 5
Ungarn	2 6	5 9	5 0	4 7	8 2	7 2
Indien	2 0	0 5	1 3	1 4	0 3	0 1
Indonesien	3 8	2 6	2 0	1 5	0 5	0 1
Ägypten (V. A. R.)	1 8	0 8	0 9	1 8	3 9	2 0
Argentinien	5 6	4 9	2 3	1 4	3 2	0 9

¹) Einschließlich Saargebiet — ²) Jahreswerte

**Verschlechterung der Position auf den Auslandsmärkten**

Wenn auch Österreich seinen Export in einige Länder relativ gut behaupten konnte, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Marktposition in einigen Fällen sichtlich schwächer wurde. Das gilt vor allem für den wichtigen deutschen Markt; Österreichs Anteil an seinen Papierzeugimporten ist zwischen 1960 und 1962<sup>1)</sup> von 6,3% auf 4,6%, jener an den Papierimporten von 12,2% auf 9,4% gesunken. Der Terrainverlust kam vor allem Finnland zugute, das mit seinen Exporten

¹) In diesem Abschnitt beziehen sich die Angaben für 1962 auf das 1. Halbjahr.

kräftig vorstieß und seinen Anteil am deutschen Import merklich ausbauen konnte. Schweden und Norwegen erlitten nur leichte Rückschläge.

### Einfuhr von Papierzeug und Papier in der Bundesrepublik Deutschland

	1960		1961		1. Hbj 1962 <sup>1)</sup>	
	1 000 \$	%	1 000 \$	%	1 000 \$	%
<i>Papierzeug<sup>2)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	118 008	100,0	125 209	100,0	115 448	100,0
davon aus						
Österreich	7 382	6,3	5 971	4,8	5 306	4,6
Schweden	50 661	42,9	54 171	43,3	48 410	41,9
Norwegen	5 127	4,3	4 863	3,9	4 452	3,9
Finnland	14 207	12,0	17 870	14,3	18 474	16,0
Niederlande	6 735	5,7	5 837	4,7	5 566	4,8
USA	22 282	18,9	22 776	18,2	21 492	18,6
Kanada	4 841	4,1	5 734	4,6	3 858	3,3
<i>Papier<sup>3)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	198 678	100,0	225 237	100,0	243 610	100,0
davon aus						
Österreich	24 169	12,2	23 596	10,5	22 980	9,4
Schweden	53 969	27,2	56 698	25,2	63 238	26,0
Norwegen	11 954	6,0	15 161	6,7	16 128	6,6
Finnland	46 112	23,2	60 775	27,0	65 166	26,8
Belgien-Luxemburg	6 623	3,3	7 440	3,3	9 134	3,7
Frankreich	13 347	6,7	11 427	5,1	10 750	4,4
Niederlande	15 107	7,6	17 707	7,9	20 434	8,4
USA	16 114	8,1	17 731	7,9	18 848	7,7

Q: UNO Statistical Papers Series D. — Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Der Außenhandel der B. R. Deutschland — <sup>1)</sup> Jahreswerte — <sup>2)</sup> UN-Code 25 — <sup>3)</sup> UN-Code 64.

Ein ähnliches Bild ergibt sich in Italien, Österreichs zweitwichtigstem Absatzgebiet. Der österreichische Anteil an den Papierzeugimporten sank (zwischen 1960 und 1962) von 14,4% auf 9%, an den Papierimporten von 10,1% auf 6,6%. Auch hier gingen die Verluste zum überwiegenden Teil auf die Vorstöße der nordischen Konkurrenz zurück, auf Finnland (Papierzeug) und Schweden (Papier).

### Einfuhr von Papierzeug und Papier in Italien

	1960		1961		1. Hbj 1962 <sup>1)</sup>	
	1 000 \$	%	1 000 \$	%	1 000 \$	%
<i>Papierzeug<sup>2)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	87 830	100,0	88 918	100,0	95 592	100,0
davon aus						
Österreich	12 666	14,4	12 147	13,7	8 638	9,0
Schweden	37 024	42,2	36 329	40,9	38 150	39,9
Norwegen	2 371	2,7	2 419	2,7	1 888	2,0
Finnland	9 932	11,3	13 068	14,7	14 314	15,0
B. R. Deutschland	1 893	2,2	2 862	3,2	376	0,4
UdSSR	1 598	1,8	1 987	2,2	2 502	2,6
USA	13 573	15,5	11 472	12,9	12 368	12,9
Kanada	2 235	2,5	2 401	2,7	2 690	2,8
<i>Papier<sup>3)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	31 883	100,0	48 317	100,0	52 992	100,0
davon aus						
Österreich	3 211	10,1	3 777	7,8	3 518	6,6
Schweden	4 680	14,7	9 000	18,6	10 466	19,8
Finnland	6 631	20,8	9 636	19,9	10 546	19,9
B. R. Deutschland	3 685	11,6	4 313	8,9	4 672	8,8
Frankreich	2 290	7,2	3 976	8,2	2 922	5,5
USA	3 618	11,3	9 167	19,0	6 094	11,5
Kanada	—	—	1 885	3,9	610	1,2
Großbritannien	2 136	6,7	2 500	5,2	2 616	4,9

Q: UNO Statistical Papers Series D. — Istituto Centrale di Statistica; Statistica mensile del commercio con l'estero. — <sup>1)</sup> Jahreswerte — <sup>2)</sup> UN-Code 25. — <sup>3)</sup> UN-Code 64.

Auf anderen Märkten konnte sich Österreich besser behaupten. So blieb sein Anteil an den Papierzeug- und Papierimporten der Schweiz und der Niederlande zwischen 1960 und 1962 so gut wie unverändert. Allerdings konnten auch in diesen Staaten die nordischen Länder ihre Positionen auf Kosten ihrer Konkurrenten ausbauen. Seinen Papierexport nach Ungarn konnte Österreich seit 1960 etwas erweitern.

### Einfuhr von Papierzeug und Papier in die Schweiz

	1960		1961		1. Hbj 1962 <sup>1)</sup>	
	1 000 \$	%	1 000 \$	%	1 000 \$	%
<i>Papierzeug<sup>2)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	18 329	100,0	19 968	100,0	16 716	100,0
davon aus						
Österreich	2 687	14,7	2 351	11,8	2 380	14,2
Schweden	7 455	40,7	8 655	43,3	7 584	45,4
Finnland	2 363	12,9	2 031	10,2	1 622	9,7
B. R. Deutschland	1 247	6,8	1 633	8,2	1 482	8,9
Frankreich	926	5,1	1 255	6,3	1 060	6,3
USA	1 902	10,4	2 112	10,6	1 070	6,4
<i>Papier<sup>3)</sup></i>						
Einfuhr insgesamt	17 140	100,0	25 367	100,0	26 888	100,0
davon aus						
Österreich	1 480	8,6	2 084	8,2	2 328	8,7
Schweden	1 138	6,6	3 059	12,1	2 844	10,6
Finnland	619	3,6	2 260	8,9	2 112	7,9
B. R. Deutschland	6 569	38,3	7 561	29,8	8 900	33,1
Frankreich	1 956	11,4	3 269	12,9	3 048	11,3
Italien	982	5,7	1 568	6,2	1 432	5,3
USA	1 485	8,7	1 844	7,3	1 816	6,8
Großbritannien	1 306	7,6	1 691	6,7	1 956	7,3

Q: UNO Statistical Papers Series D. — Eidgenössische Oberzolldirektion Bern; Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz — <sup>1)</sup> Jahreswerte. — <sup>2)</sup> UN-Code 25. — <sup>3)</sup> UN-Code 64.

### Papiereinfuhr der Niederlande<sup>1)</sup>

	1960		1961		1. Hbj 1962 <sup>2)</sup>	
	1 000 \$	%	1 000 \$	%	1 000 \$	%
Einfuhr insgesamt	76 919	100,0	94 185	100,0	98 676	100,0
davon aus						
Österreich	2 112	2,7	2 380	2,5	2 678	2,7
Schweden	16 487	21,4	21 402	22,7	22 768	23,1
Norwegen	6 237	8,1	7 320	7,8	6 484	6,6
Finnland	12 291	16,0	16 105	17,1	17 246	17,5
Belgien-Luxemburg	18 196	23,7	22 049	23,4	23 044	23,4
B. R. Deutschland	9 599	12,5	12 107	12,9	13 094	13,3
Frankreich	1 871	2,4	2 681	2,8	3 266	3,3
Großbritannien	4 183	5,4	3 811	4,0	3 850	3,9
USA	3 055	4,0	2 779	3,0	2 652	2,7

Q: UNO Statistical Papers Series D. — <sup>1)</sup> UN-Code 64. — <sup>2)</sup> Jahreswerte.

Das relative Zurückbleiben Österreichs auf einigen Auslandsmärkten in Zeiten verstärkten Konkurrenzdrucks weist auf Schwächen der Konkurrenzfähigkeit hin. (In einigen Fällen wurde allerdings der Export wegen günstigerer Absatzmöglichkeiten im Inland vernachlässigt.) Die skandinavischen Staaten haben ihre Anlagen modernisiert und spezialisiert und genießen den Vorteil billigerer Rohstoffe. In den Bedarfszentren Nord-

und Mitteldeutschlands besitzen sie überdies gegenüber Österreich einen Frachtvorteil. Aber auch auf dem italienischen Markt, wo kein Frachtvorteil besteht, konnten die skandinavischen Produzenten vordringen. Die österreichische Industrie hat wohl relativ niedrige Lohnkosten. Dieser Vorsprung reicht aber allein nicht aus, der scharfen Konkurrenz standzuhalten. Dies umso weniger, als sich nun auch Japan — mit noch niedrigeren Lohnkosten — um den europäischen Markt bemüht. Die Ausfuhr japanischen holzfreien Papiers nach Deutschland ist von 1959 bis 1961 auf mehr als das Vierzehnfache gestiegen und deckte zuletzt 16% des deutschen Einfuhrbedarfs<sup>1)</sup>.

Zu den Fragen der Kosten, der Modernisierung und der Spezialisierung kommt das Integrationsproblem. Papier und Papierprodukte sind in den EWG-Staaten durchwegs mit hohen Zöllen belastet. Sie betragen im Durchschnitt 11% (Deutschland) bis 19% (Frankreich). Für die gesamte EWG ergibt sich eine durchschnittliche Belastung von etwa 15%. Da die Zölle innerhalb der EWG bisher um 50% gesenkt wurden, wird der österreichische Papierexport um rund 7% diskriminiert. Diesem Nachteil der Außenseiterstellung steht allerdings der Vorteil gegenüber, daß Österreich seine Holzausfuhrbewirtschaftung beibehalten und damit den Holzpreisauftrieb drosseln konnte.

*Durchschnittliche Zollbelastung für Papier und Papierwaren in einigen Staaten*

Gebiet	GATT-Zoll %
Benelux	13
Frankreich	19
Deutschland	11
Italien	18
Großbritannien	17
Österreich	20
Dänemark	5
Norwegen	9
Schweden	7
Schweiz	18

Q: Congress of the United States, Subcommittee on Foreign Economic Policy of the Joint Economic Committee, *Trade Restraints in the Western Community* (Washington 1961), S. 8.

Die bisherige Entwicklung läßt allerdings noch keine Integrationseffekte erkennen. Seit 1959 hat sich der EFTA-Anteil wie der EWG-Anteil am Papierzeug- und Papierexport erhöht. 1959 gingen 8,6% der Papierzeugexporte und 5,1%

<sup>1)</sup> Siehe Vereinigung österreichischer Papier-, Zellulose-, Holzstoff- und Papierindustrieller, *Die österreichische Papier-, Zellulose-, Holzstoff- und Pappenindustrie im Jahre 1961*, S. 50.

der Papierexporte in die EFTA, 1962 waren es 10,6% und 6,7%. Die entsprechenden Zahlen für die EWG lauten: 8,2% und 4,9% für 1959, 8,3% und 5,4% für 1962. Die Exporteure bemühen sich offenbar, ihren Absatz auf die wichtigsten Märkte Westeuropas zu konzentrieren, wogegen sie das kleinere, häufig mühselige und unstete Geschäft mit Überseestaaten vernachlässigen.

*Der Anteil der EFTA und der EWG am österreichischen Papierzeug- und Papierexport*

Zeit	Papierzeug		Papier	
	EFTA <sup>1)</sup>	EWG <sup>2)</sup>	EFTA <sup>1)</sup>	EWG <sup>2)</sup>
	%			
1959	8,6	82,0	5,1	49,0
1960	10,2	79,4	5,7	50,7
1961	9,9	78,6	6,3	49,1
1962	10,6	83,3	6,7	54,9

<sup>1)</sup> Ohne Finnland — <sup>2)</sup> Ohne Griechenland

Auch eine Analyse der österreichischen Stellung auf den Auslandsmärkten zeigt, daß die Integrationseffekte bisher gering waren. Der Terrainverlust in Deutschland und Italien ist nicht dem Vordringen der Mitgliedstaaten zuzuschreiben, die selbst zum Teil (Frankreich und Deutschland) Anteilverluste hinnehmen mußten, sondern den verstärkten skandinavischen Exporten. Auch im Export nach EFTA-Ländern lassen sich keine Integrationseffekte erkennen. Die Steigerung des Anteils der EFTA am österreichischen Papierzeug- und Papierexport beruht nahezu ganz auf erhöhten Bezügen der Schweiz. Gerade die Schweiz hat aber den österreichischen Papierprodukten die EFTA-Zollermäßigung verweigert, da man über die österreichische Holzausfuhr nicht einig wurde. In der Schweiz besitzt der österreichische Papierexport demnach keine EFTA-Vorteile und ist gegenüber den anderen EFTA-Mitgliedern diskriminiert.

*Der Anteil der Schweiz und der sonstigen EFTA-Staaten an der Papierzeug- und Papierausfuhr*

Zeit	Papierzeug		Papier	
	Schweiz	Sonstige EFTA-Staaten <sup>1)</sup>	Schweiz	Sonstige EFTA-Staaten <sup>1)</sup>
	%			
1959	8,5	0,1	2,1	3,0
1960	10,2	0,0	2,4	3,3
1961	9,9	0,0	3,3	3,0
1962	10,6	0,0	3,3	3,4

<sup>1)</sup> Ohne Finnland

Die bisherige Entwicklung der Papierexporte wurde somit offensichtlich von Konjunkturlage, Konkurrenzfähigkeit, Standortbedingungen und bis-

herigen Kontakten maßgeblich beeinflusst. Weitere Fortschritte in der Integration könnten jedoch stärker fühlbar werden, insbesondere wenn die Kapazitäten der EWG rascher wachsen sollten als der Verbrauch. Die österreichische Papierzeug- und Pa-

pierausfuhr würde aber wohl nur dann einen entscheidenden Rückschlag aus der Integration erleiden, wenn sich die nordischen Staaten allein mit der EWG assoziieren und gegenüber Österreich einen Konkurrenzvorteil gewinnen

## Entwicklungstendenzen in der österreichischen Viehwirtschaft

*Die tierische Produktion hängt von Futterversorgung, Viehbeständen, ihrer Struktur und den Leistungen der Tiere ab. Hier wird an Hand der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1962 die Entwicklung der einzelnen Tierarten, ihre Zusammensetzung und ihr Umtrieb untersucht. Auch eine Uorschau auf den Schweinemarkt bis Ende 1963 wird versucht. Uerlässliche Prognosen über die Beschückung der Märkte sind für die Wirtschaftspolitik unentbehrlich. Sie werden heuer umso mehr benötigt, als die übliche Schweinezählung am 3. März wegen der Gefahr einer Seuchenverschleppung unterbleibt.*

### Anhaltend starker Rückgang der Pferde-, Schaf- und Ziegenhaltung

In Großvieheinheiten (zu 500 kg) gerechnet, hielt die österreichische Landwirtschaft Ende 1962 2 37 Mill. Stück Vieh<sup>1)</sup>, gegen 1961 um 2%, gegen 1938 um 11% weniger. Der Wert des Viehstocks zu Durchschnittspreisen 1952/56 war mit 11 14 Mrd. S um 2% geringer als im Vorjahr und um 14% niedriger als vor dem Krieg.

Pferde, Schafe und Ziegen, deren Bestände schon von 1960 auf 1961 um 10%, 4% und 8% abgenommen hatten, gab es erneut um 11%, 9% und 11% weniger als im Vorjahr und nur noch 49%, 49% und 38% von 1938. Aber auch die Zahl der Enten und Gänse verringerte sich überraschend um 25% und 21%, schwankte jedoch um den Vorkriegsstand (+16%, -15%).

Rinder und Schweine — ihr Anteil am Wert des gesamten Viehstocks stieg mit dem Rückgang der übrigen Tierbestände auf 92% — gab es gleichfalls um 1% und 5% weniger als im Vorjahr, doch beeinflussen kurzfristige Schwankungen in dieser Größenordnung nicht die Entwicklungstendenz. Mit 95% von 1938 übertraf die Zahl der Rinder beträchtlich den Durchschnitt der Fünfzi-

gerjahre und der Rückgang an Schweinen läßt sich mit dem immer wiederkehrenden Rhythmus erklären (Schweinezyklus).

Die Zahl der Hühner erhöhte sich um 1% auf 111% von 1938. Während aber jene der Legehennen gegen 1961 um 1% abnahm, wuchs die der Masthühner (einschließlich Hähne und Küken) um 22%. Am stärksten wurde die Hühnermast im Burgenland sowie in Kärnten und Oberösterreich ausgeweitet, nur in Vorarlberg schränkte man sie ein.

Der Rückgang der Stutenbelegungen um 10% auf 11.300, der Fohlen um 27% auf 2.550 und der Jungpferde um 6% auf 5.900 deutet auf einen weiteren Abbau der Pferdebestände hin. Der Ersatz der Pferde durch Traktoren ist offensichtlich noch nicht abgeschlossen. In der Bundesrepublik Deutschland scheint das jedoch bereits der Fall zu sein, zumal dort 1962 um 18% mehr Stuten belegt wurden als 1961.

Obwohl 1961 um 2% weniger Futter (Futtergetreide, Kartoffeln, Futterrüben und Heu, in Getreidewert gerechnet) erzeugt worden war als 1960, konnte der Viehbestand um 1% aufgestockt werden, weil noch reichliche Vorräte aus der übergroßen Ernte 1960 vorhanden waren. Derartige Reserven gab es 1962 nicht. Überdies ging die Futter-

<sup>1)</sup> Siehe Statistische Übersichten 36 bis 38.